

Erscheint 2mal
wöchentlich, je
am Montag,
Mittwoch,
& Samstag,
— und kostet
vierteljährlich
24 Kreuzer; —
Einrückungs-
gebühr 1 1/2 Kr.
die dreispaltige
Zeile od. deren
Raum.

Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen
auf das Blatt
können bei der
Redaktion und
den betreffenden
Boten täglich
gemacht wer-
den. — In
Wetzheim
abonnirt man
sich bei dem
Kgl. Postamt
dasselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Nro. 136.

Mittwoch den 20. November

1850.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Einberufung einer Zunft-Versammlung:

- 1) der Kürschner, Sattler und Seckler,
- 2) der Roth- und Weißgerber, und
- 3) der Drechsler und Kammacher.

Mit den Kürschnern, Sattlern und Secklern wird am

Dienstag den 3. December,

mit den Roth- und Weißgerbern am

Freitag den 6. December,

und mit den Drechslern und Kammachern am

Donnerstag den 12. December d. J.

eine Zunft-Versammlung abgehalten werden und hiebei hauptsächlich zur Berathung und Beschlussnahme kommen:

- a) die Regulirung der Einnahmen und Ausgaben der Zunftkasse, Festsetzung der Gebühren, Be-
lohnungen und Gehalte;
- b) die Wahl neuer Zunft-Vorsteher — und
- c) die Abhör der Zunftkassen-Rechnung.

Indem man hiezu die Meister dieser Gewerbe auf die bezeichneten Tage je Vormittags 9 Uhr
in das hiesige Rathhaus einladet, wird noch nachstehendes bemerkt:

- 1) Meister, welche ihrer Staats- und gemeinde-bürgerlichen Rechte verlustig geworden sind, können
der Zunft-Versammlung nicht anwohnen.
- 2) Zur Wahl der Zunft-Vorsteher wird die Abstimmung von wenigstens zwei Drittheilen der stimm-
berechtigten Meister erfordert. Die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Ein-
sendung eines von dem betreffenden Orts-Vorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in
diesem Fall der Stimmzettel noch vor dem Abschluß des Wahlprotokolls dem Vorsitzenden übergeben werden.
- 3) Der Meister, welcher ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise seine
Wahlstimme abgibt, wird mit einer Ordnungsstrafe von einem Gulden belegt.
- 4) Bei allen übrigen Verhandlungen der Zunft-Versammlung (d. h. mit Ausnahme der Wahlen)
wird weder eine schriftliche Abstimmung zugelassen, noch eine gewisse Anzahl von Stimmenden zur Gültig-
keit des Beschlusses erfordert, sondern es erfolgt der Beschluß nach relativer Stimmenmehrheit der An-
wesenden.

Den 18. November 1850.

Königl. Oberamt. Liebherr.

W e t z h e i m. Aufforderung.

Der ledige Zieglergeselle Johann
Gottlieb Nagel von Rudersberg
ist wegen eines Polizei-Vergehens
dahier zu vernehmen, sein Aufent-

halt aber unbekannt.

Derselbe wird daher zunächst
auf diesem Wege aufgefordert, sei-
nen Aufenthaltsort hieher anzu-
zeigen, so wie auch die betreffenden
Behörden ersucht werden, dem

Nagel gegenwärtige Aufforderung
zu eröffnen und hierüber hieher
Mittheilung zu machen.

Den 16. November 1850.

Königl. Oberamt.
Seinz.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Aus nachbenannten Staatswaldungen werden folgende Holzparthien im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar unter der Bedingung baarer Zahlung entweder sogleich nach dem Verkauf oder inner 6 Tagen nach demselben am Kameralamtsfiz:

1) am

Mittwoch den 27. d. Mts.

aus dem Staatswald Schweizergehren in der Nähe von Schöllhütte:

- 9 buchene Nuzholzstämmen, 31 tannene Säglöße, 2 1/2 Klfir.
- buchene Scheiter, 4 Klf. dto.
- Prügel, 101 Klf. tannene
- Prügel, 1 1/2 Klf. hartes und
- 36 1/2 Klf. weiches Abfallholz, 175 buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Hirsch zu Ebni Statt.

2) am

Donnerstag und Freitag den 28. und 29. d. Mts.

aus dem Staatswald Rothenwand:

- 8 Klfir. buchene Scheiter, 30 1/2 Klfir. dto. Prügel, 10 Klfir. birkene Scheiter, 4 3/4 Klfir. dto. Prügel, 3 1/2 Klf. aspene Scheiter, 18 Klfir. dto. Prügel, 154 Klfir. Nadelholzprügel, 28 Klfir. weiches Abfallholz, 4387 buchene Wellen, 62 birkene Wellen, 100 aspene Wellen.

Die Zusammenkunft ist in Gausmannsweiler je Morgens 9 Uhr.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen Gegenwärtiges von Amts wegen öffentlich bekannt machen lassen.

Lorch den 18. Novbr. 1850.

Königl. Forstamt.

Dietlen.

G m ü n d.

Wiederholter Haus-Verkauf.

Bei dem heute unternommenen Verkaufs-Versuch, mit dem — in der Verlassenschaftsmasse der Glaser Wagnerschen Wittwe vorhanden in der Waldstetter Gasse gelegenen Wohnhause sind weiter nicht als 1100 fl. darauf geboten worden.

Mit diesem Angebot glauben deren Erben sich nicht zufrieden

stellen zu können, und haben daher auf

Donnerstag den 21. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr einen nochmaligen Verkauf beantragt.

Dieser wird wieder in der dachhiesigen Gerichts-Notariats-Kanzlei vorgenommen, und neuerdings Kaufsliebhaber hierzu unter dem Beifügen eingeladen, daß wenn hierbei ein annehmbareres Angebot wird gemacht werden, ein dritter Verkauf nicht mehr stattfindet.

Den 15. Novbr. 1850.

K. Gerichts-Notariat und Waisengericht.

Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der wld. Barbara, geb. Jakob, Wittwe des wld. Jakob Kohnle, gewesenen Bäckers zu Welzheim, werden die Gläubiger und Bürgen aufgefordert, ihre etwa noch nicht zur Anzeige gebrachten Ansprüche binnen 15 Tagen

bei dem hiesigen Waisengerichte anzumelden und zu erweisen, indem außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfandgeseze Art. 40. vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 13. November 1850.

K. Gerichts-Notariat und Waisengericht. Gerichts-Notar Maier.

Waldstetten.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Franz Baumhauer, Wundarzt dahier

wird am

Freitag den 22. Novbr. d. J. Vormittags 8 Uhr



in der Be-
hausung
des
Baum-

hauer etwas Fahrniß durch alle Rubriken und am Nachmittags 2 Uhr desselben Tags ungefähr 90 Ctr. Heu gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber auf den hiezu

bestimmten Tag und Stunde eingeladen werden.

Den 18. November 1850.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Barth.

M u t h l a n g e n.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am

Freitag den 22. Novbr. d. J.



wird die hiesige Sommer-Schafwaide von Ambrosi bis Simbn und Judä 1851 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wobei sich die Pachtliebhaber mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen auf dem hiesigen Rathhaus Nachmittags 1 Uhr einfinden wollen.

Den 16. November 1850.

Schultheiß
Hörner.

B a r g a u,

Oberamts Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse befindlichen Gebäude und Güter des Franz Pfahl, in Bargaun

werden am

Montag den 25. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Bargaun verkauft, bestehend in

G e b ä u d e n:

einem einstöckigen Wohnhaus nebst Hofraum in der Rab-Gasse;

G ä r t e n:

27,7 Rthn. Gemüsgarten vor dem Haus, neben Johann;

A e c k e r:

7/8 Morg. 31,8 Rthn. im Liebermann, neben Thomas Nagel,

4/8 Morg. allda,

6/8 Morg. 7,2 Rthn., in Aspefeld,

5/8 Morg. 12,4 Rthn., im Kasierhof,

5/8 Morg. 5,4 Rthn., in den Unterbachwiesen;

W i e s e n:

1 5/8 Morg. 33,4 Rthn., in den hintern Wiesen,

7/8 Morg. allda,

4/8 Morg. allda,

1 Morg. willkürlich gebauten Acker, auf Oberbettringer Markung,

Die Kaufs-Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, das Unbekannte sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 11. November 1850.

Gemeinderath.

Strasdorf,
D. A. Gmünd.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Da sich zu der im Remsthaler Boten No. 116, 120 und 124 v. W. näher beschriebenen Liegenschaft des

Christian Laubmann dahier,

ein Liebhaber gezeigt hat, so wird am

Donnerstag den 28. Novbr. der zweite Verkaufs-Versuch Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause stattfinden.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 6. November 1850.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Bieg.

D herböbingen.
Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf
auf der Markung Zimmern.

Aus der Gantmasse des Friedrich Stüving von Wasseralfingen wird am

Donnerstag den 28. Nov. d. J. Mittags 1 Uhr

im Wirthshaus in Zimmern zum wiederholten Verkauf gebracht: gemeinderäthlich taxirt zu 230 fl.

5/8 Morg. 3,5 Rthn. Wiese in der Brumreuth,

7/8 Morg. 25,2 Rthn. Acker dafselbst;

hiezuh werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen, eingeladen.

Den 14. November 1850.

Schultheiß
Gnsle.

Waldstetten.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülf-Bollstreckung wird dem

Johannes Scheuerle dahier,

am Montag den 23. Dezbr. d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Ausschreibungsverkauf:

Gärten:

1 7/8 Morg. 26,5 Rthn. Baum- und Grasgarten im Döbele, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. November 1850.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Barth.

**Ruppertschöfen,
Oberamts Gaildorf.
Wald-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Johannes Nagel, Ausgedingers in Delmühle, wird das vorhandene Grundstück auf Spraitbacher Markung, nämlich:

2 1/8 Morg. 1,6 Rth. Nadelwald und Weg im Burgwald, neben Georg Mangold und der Markung Delmühle. Anschlag 80 fl.

am Samstag den 23. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Ruppertschöfen zur Versteigerung gebracht und werden hiezuh Liebhaber eingeladen.

Den 19. Oktober 1850.

K. Amts-Notariat
Gschwend.

Häberlen.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat ein Pferd und eine Chaise zum ausleihen. Die näheren Bedingungen können diejenigen, welche davon Gebrauch zu machen wünschen, bei ihm erfahren.

Hellmuth, Musikus
hinter der Traube.

G m ü n d.

Empfehlung.

Zur gefälligen Abnahme des sehr beliebten Feigen-Gesundheits-Surrogat-Caffee das Päckchen à 7 kr. empfiehlt sich Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Neue Haringe sind angekommen und zu haben bei Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Empfehlung.

Vier alt eiserne Kastenöfen, so wie auch neue Defen und Kunstherdte empfiehlt Hafnermeister Debler.

G m ü n d.

circa 50 Stück starke Baumstangen sucht billig zu kaufen. Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Hinter dem Bäcker Winter'schen Hause in der Bocksgasse ist ein Haus mit Stallung und Garten für 650 fl. dem Verkaufe ausgesetzt.

Nähere Auskunft erhält man im Winter'schen Hause.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

In der Schmidgasse ist ein Logis für einen ledigen Herrn nebst Bett und Möbel zu vermieten.

Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

Der Unterzeichnete vermietet ein Zimmer mit Möbeln und Bett an einen ledigen Herrn.

Ignaz Scherr.
Deconom.

G m ü n d.

Der untere Stock sammt Bäcker-Einrichtung im Bäcker Haag'schen Haus, ist bis Lichtmess zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt Th. Untersee,
Pfleger.

G m ü n d.

Einige Herrn sucht in Kost und Logis aufzunehmen. Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann sucht 700 fl. aufzunehmen, seine Versicherung besteht in 800 fl. Gebäude- und 600 fl. Güter-Anschlag.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.

Schönes Beispiel aufopfernder Samariter-Liebe.

Am ersten Februar 1839 nahmen wir, schreibt Amalie Sieveking, die schwindlichtige Frau M... auf. Den interessantesten Punkt in dem über sie abgestatteten Bericht bildet ohne Zweifel die uneigennützig, aufopfernde Liebe, welche unsrer armen Kranken von einer andern, wenn nicht eigentlich armen, doch ganz unbemittelten und geringen Frau erwiesen wird. Frau M... s mit der M... weder verwandt, noch von früher her bekannt, hört nur durch einen gemeinschaftlichen Bekannten von ihrer sehr traurigen und verlassenen Lage, und daß sie es namentlich bei den Leuten, bei denen sie jetzt in Schlafstelle liege, so sehr schlecht habe. Dadurch wird sie so gerührt, daß sie gleich zu ihr hingehet und ihr anbietet sie bei sich aufzunehmen. Das ist zwischen Weibnacht und Neujahr geschehen. Verabredet ward da allerdings, daß die M... 10 kr. wöchentlich Schlafgeld geben sollte; aber am ersten Februar hatte sie nicht allein noch keinen Schilling bezahlt, sondern zwar in diesen Wochen auch überdies noch ihre ganze Beföstigung der guten M... s zur Last gefallen, ohne daß diese ihr auch nur eine unfreundliche Miene beschwigen gemacht. Nur eigentliche Krankenspeise konnten sie ihr nicht geben, und hauptsächlich, um diese für sie zu erlangen, hatten sie die Beihilfe des Vereins nachgesucht. Und nun, um dieses Liebeswerk in seinem ganzen Umfange zu würdigen, bedenke man, was für eine Kranke es war, welche diese barmherzigen Samariter bei sich aufgenommen. Hat es überhaupt schon viel auf sich mit der Wahrung einer Schwindlichtigen, so kamen hier doch noch Umstände hinzu, welche die Pflege noch viel beschwerlicher machten. Die arme M... hat nämlich eine Schwäche in der Urinblase, welche eine beständige Verunreinigung des Bettes und der Wäsche zur Folge hat; dabei war sie bei den schmutzigen Leuten, bei denen sie vorhin gewesen, von Ungeziefer angesteckt worden, und man brauchte nur den sauberen Anzug und die ganze Umgebung der guten M... s anzusehen, um zu begreifen, wie widerlich ihr dieß sein mußte. Wie gerne hätte sie sie gleich zu Anfang gründlich gereinigt! Aber dazu fehlte es durchaus an der nöthigen Wäsche und Kleidung, wie auch an Betten. Von Hemden hatte die M... nur ein einziges; sollte sie nicht ganz in Schmutz verkommen, so mußte die M... s ihr schon eines von ihren eigenen leihen, das sie auch wirklich anhatte, als ich den ersten Besuch dort machte. Um jener Unreinlichkeit willen war die Kranke auf der Diele gebettet; gerne, versicherte die M... s, würde sie sie in ihr enges Schlafkammerlein mit aufnehmen, wenn sie nur nicht fürchten mußte, daß ihr Mann etwas abbekäme von dem Ungeziefer, wodurch er als Schiffszimmermann, da die Leute seiner Profession sehr auf Ordnung und Reinlichkeit halten, leicht um seine Arbeit kommen konnte. Da ich mich nun erbot, für die Anschaffung einiger Hemden, einer wollenen Jacke und einiger Stücke Bettzeug

zu sorgen, so versprach sie mir dagegen mit Freuden, das Auskochen der alten Kleidungsstücke zu beschaffen, auch ihren Mann zu bitten, am Sonntag die Bettstelle in der Kammer aufzuschlagen. Beides war, als ich in ein paar Tagen wieder vorsprach, schon in's Werk gerichtet. Ich traf diesmal die M... allein, die mir denn mit tiefer Nahrung sagte, daß die M... s in diesen Wochen schon so viel an ihr gethan, wie sie ihnen nimmer vergelten könne. Als einen Beweis ihrer Freundlichkeit zeigte sie mir ein kleines, noch unvollendetes Schiff, das der Mann in müßigen Stunden zimmerte, um dem jüngsten Sohne der M..., der im Waisenhause ist, eine Freude damit zu machen; den ältesten, der Aufnahme gefunden im Werk- und Armenhause, hatte er schon erfreut durch ein ähnliches Geschenk.

Alles das aber geschah von den guten M... s mit einer solchen Anspruchslosigkeit, als sei es fast eine selbstverständene Sache. Um so inniger freute es uns nun, daß es uns vergönnt war, ihnen in ihrem Liebeswerke hilfreiche Hand zu leisten. Bei der besseren Pflege, die sie mit dieser Beihilfe der armen Kranken verschaffen konnte, schien anfangs eine merkliche Besserung einzutreten; aber diese Erholung war nur von kurzer Dauer; bald trat auf's Neue eine Verschlimmerung ihres Zustandes ein; die guten M... s ermüdeten in ihrer Treue nicht; Mann und Frau saßen abwechselnd halbe und ganze Nächte bei ihr auf; sie ermüdeten, — und das will, denke ich, noch mehr sagen, — auch da nicht, als die Kranke trotz alledem, was für sie geschah, zu Aeußerungen der Unzufriedenheit sich verleitete, was wohl einige Entschuldigung finden mag theils in der bei brustkranken Patienten ja so häufig vorkommenden Reizbarkeit, theils in den Einflüsterungen einer böswilligen oder wenigstens sehr unverständigen Nachbarin. Als ich über diese Gottlob: vorübergehende Mißstimmung mit unsrer barmherzigen Samariterin sprach, äußerte sie sich über die Kranke nur in entschuldigenden Ausdrücken, und auch über die Nachbarin sprach sie nur insofern ihren Unwillen aus, daß sie die Gefühle einer armen Leidenden nicht besser zu schonen verstanden.

Fast ist es mir leid, daß der behandelnde Arzt durch besondere Gründe sich veranlaßt gesehen, diese Patientin Anfangs Juni nach dem allgemeinen Krankenhause hinauszuschicken. Haben nun aber die guten M... s keine Gelegenheit mehr, ihre aufopfernde Liebe in ihrem ganzen Umfang an der Frau noch ferner zu bewähren, so thun sie für sie doch immer noch, was sie können, theils indem sie sie auf dem Krankenhofe besuchen, und ihr dann noch wohl manche kleine Gabe mittheilen, theils indem sie die beiden Knaben, wenn sie Erlaubniß haben auszugehen, bei sich aufnehmen, als wenn es ihre eigne Kinder wären.

Ihr, die ihr dieß leset, fühlet ihr nicht das Gewicht der in dieser Darstellung liegenden Aufforderung: gebe hin und thue dergleichen! Ja, ihr

(Siehe eine Beilage.)

Beilage zu No. 136. des Boten vom Remsthale.

guten M...s, Euer Beispiel beschämt uns; denn was ist Alles, was wir für die armen Brüder und Schwestern thun, gegen die von euch geübte aufopfernde Selbstverläugnung? — Aber nachzueifern wollen wir auch, und zu diesem Nachzueifern uns treiben lassen durch die Vorstellung, wie sehr die große Summe menschlichen Glends gemindert werden konnte, wenn jeder zu seiner Abhilfe so treulich das Seine thäte, wie ihr es thut nach dem Maß der euch verliehenen Kräfte. Glücklich seid ihr gewiß; denn wo gäbe es selige Herzen, wenn es die nicht sind, die sich von der Liebe haben erfüllen lassen? Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Ist es die Seligkeit der Engel, daß

sie dienstbare Geister sind, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit, wie sollten denn nicht auch wir uns beseligt fühlen, wo es uns vergönnt ist, in der Hand des Herrn als Werkzeuge des Segens für die Brüder zu wirken? Gewiß ein schöneres, seligeres Leben gibt es nicht, als das Leben der demüthig dienenden Liebe, wie sich auf der andern Seite wohl nichts Traurigeres denken läßt, als das Leben der Selbstsucht, welche das eigene Ich zum Mittelpunkt aller ihrer Bestrebungen macht. Ein solches ist eng und öde und arm, und wäre es auch mit tausend äußeren Vorzügen geschmückt.

Amalie Sieveking.

W ü r t t e m b e r g.

Königliche Verordnung, betreffend die Suspendirung des Ver- botts der Stellvertretung im Kriegs- dienste.

In Erwägung der Nachtheile, welche das Verbot der Stellvertretung im Kriegsdienste bei dem dormalen gesetzlich bestehenden Wehrsystem sowohl für das aktive Heer als für die einzelnen Kriegsdienstpflichtigen mit sich führt, haben Wir der Landesversammlung ein auf die Wiedereinführung dieser Stellvertretung gerichtetes Gesetz vorschlagen lassen. Da jedoch die Verabschiedung dieses Gesetzes durch die eingetretenen Umstände vereitelt worden ist und da die dormaligen Zeitverhältnisse die Sicherung eines zureichenden Bestandes tüchtiger gedienter Unterofficiere für Unser Armeekorps, welcher durch den Mangel des Einsteher-Instituts und das in Ermanglung dieses Instituts von einer beträchtlichen Zahl solcher Unteroffiziere nur in widerruflicher Weise übernommene Fortdienen entschieden gefährdet ist, dringend erfordern, so verordnen und verfügen Wir nach dem Antrage Unseres Gesamt-Ministeriums und nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes auf den Grund des §. 89 der Verfassungs-Urkunde und unter dem Vorbehalte einer auf dem nächsten Landtage im ordentlichen Wege der Gesetzgebung zur treffenden Einleitung wie folgt: Einziger Artikel.

Die Bestimmung des Art. 2 des Gesetzes vom 30. März 1849, wornach die Stellvertretung im Dienste des aktiven Heeres und der Landwehr nicht mehr zugelassen werden soll, ist suspendirt und es treten bis auf Weiteres hinsichtlich dieser Stellvertretung die Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Mai 1843 in Betreff der Verpflichtung zum Kriegsdienste wieder in Wirksamkeit.

Unser Kriegsministerium ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben, Stuttgart, den 15. Nov. 1850.

W i l h e l m.

Der Kriegsminister:

Müller. Auf Befehl des Königs.

Der geheime-Kabinetts-Direktor
Maucier.

Seine Königliche Majestät

haben den Bataillons-Kommandanten der reitenden Artillerie, Oberstlieutenant v. Mundorff, und den Bataillons-Kommandanten der Fuß-Artillerie, Oberstlieutenant v. Grimm, gegenseitig gnädigst veretzt. — Ferner haben Seine Königl. Majestät die erledigte Verwaltersstelle an dem Arbeitshause in Ludwigsburg dem Zuchthaus-Verwalter, Ober-Justizrath v. Röder in Gotteszell zu übertragen geruht; die erledigte Aktuarsstelle bei dem Oberamte Welzheim dem Regierungs-Referendar Wiedersheim von Stetten, gnädigst übertragen; die evangelische Pfarrei Lorch dem Pfarrer Köhle in Erligheim, Dekanats Besigheim gnädigst übertragen.

S i e s i g e s.

Zufolge der am Montag hier eingetroffenen Ordonnanz rückt die Fuß-Artillerie erst morgen hier ein, und zwar bestehend in: 200 Mann Artillerie, 80 Trainsoldaten, 120 Zug- und 32 Reitpferden.

Stuttgart, 14. Novbr. Der Wendung zum Frieden ist nicht zu trauen, bis die Oberherrschaft des deutschen Bundes vom adriatischen Meer bis an die Nordsee, von der Donau bis zur Ober anerkannt und unbestrittene Thatsache ist. Der Bund wählt hiezu die Mittel, die Preußen versucht hat, aber nicht zu erschöpfen vermochte: er wirft die Revolution nieder und erzwingt sich Gehorsam. Preußen war selbst der Revolution vielfach verpflichtet, daher mußte es theils auf halbem Wege stehen bleiben, theils vermochte es nicht, mit demjenigen Ernste durchzugreifen, welche der gefährlichsten Großmacht gegenüber vonnöthen ist.

Wer Deutschland will, sei er kaiserlich gesinnt oder Föderalist, für ständische oder repräsentative Verfassung, der muß zum Bunde halten. Der Bund ist nicht in Preußen, nicht in Oesterreich, nicht in Bayern, er steckt auch nicht im General Willisen oder den Herren Bayrhoffer, Henkel, Schoder, Reyscher, weder in einzelnen selbstmächtigen Regierungen, noch in unmächtigen provisorischen Soll-Regierungen. Der Bund hat sein

einziges, rechtliches Organ in Frankfurt; sein Arm ist ausgestreckt über Kurhessen, er wird zu den nordalbinischen Herzogthümern reichen müssen, nicht daß er das tapfere Holstein den Dänen preisgebe, nein, daß er zwischen die Streiter trete und beiden im Namen Deutschlands sein Gesetz auferlege.

Denken wir uns, der Bund habe auf diesem Wege über alle Sondergelüste gestegt; ein Bundesheer von 300,000 Mann, in jedem Momente schlagfertig dastehend, habe den innern und äußern Feinden die Existenz Deutschlands bewiesen: auch dann ist der Friede noch nicht gesichert; es ist kaum erst der Grund gelegt. Die Centralgewalt in Frankfurt muß muthig, stark und gerüstet bleiben, ja sie muß noch stärker werden; sie darf das Bundesheer nimmer entlassen; sie muß, die Waffe in der einen, die Kelle in der andern Hand den neuen Bau der materiellen und politischen Einigung aufführen. Und erst wenn dieser in seinen Grundvesten vollendet steht, wenn ihn das schützende Dach überwölbt und eine deutsche Burg ersteht, ein mächtiger Hort für die deutsche Sitte und Ehre, dann wollen wir sagen: Wohlhan, das Werk des Friedens ist gesichert!

Stuttgart, 18. Nov. Nach vielen, aus verschiedenen Landestheilen uns zugegangenen Mittheilungen, wurde die königliche Verordnung über Wiedereinführung der Stellvertretung im Dienste des aktiven Heeres mit allseitiger Freude begrüßt und mit dem tiefgefühltesten Danke gegen die k. Staatsregierung entgegengenommen. Der Jubel hierüber ist ein ohne Ausnahme ein allgemeiner. Ihren Ausdruck hat diese Stimmung zunächst gefunden in den Kundgebungen der in der aktiven Armee dienenden Unteroffiziere. Diese gaben ihre Gefühle des Dankes durch Deputationen zu erkennen, welche aus freiem Antriebe und ohne alle und jede höhere Einmischung aus ihrer Mitte hervorgegangen, von den sämmtlichen Regimentern und Corps der verschiedenen Garnisonen an den Kriegsminister abgeordnet wurden, um demselben für seine dem Wohle des königlichen Dienstes in unablässiger Weise zugewendete Sorge den ehrfurchtvollsten Dank darzubringen, und denselben zugleich zu bitten die Gesinnungen ihrer unwandelbaren Treue und ihrer unbedingten treuesten Hingebung Seiner königlichen Majestät zu Füßen legen zu wollen. Wir freuen uns, die sich in obigem Akte so schön kundgebende Gesinnung unseres braven und würdigen Unteroffizierkorps zur Oeffentlichkeit bringen zu können. (D. R.)

Stuttgart, 17. Nov. Mit dem Rückzuge der Preußen aus Baden hängt es zusammen, daß einige österreichische Regimenter durch Württemberg passiren sollen, um einen Theil der Besatzung von Rastatt zu bilden. Weiter soll württembergische und badische Infanterie die Besatzung von Rastatt ausmachen, während auch nach Ulm österreichische Infanterie zu liegen komme. Bereits ist dem „Heilbr. Tagbl.“ zufolge ein Bataillon von dem österreichischen Regiment Windischgrätz von Nördlingen abmarschirt, um über Dinkelsbühl, Crailsheim, Hall und Dehringen nach Heilbronn sich zu begeben, um von da nach dem

Abmarsch der Preußen in Baden einzurücken; andere österreichische Truppentheile sollen den Weg durchs württ. Oberland und Reutlingen, sowie durchs badische Oberland nehmen.

Stuttgart, 10. Novbr. Die Angehörigen aller Parteien werden ein Ergebnis der Konferenzen zu Regenz mit Freuden begrüßen, nämlich die daselbst zu raschem Abschluß und seither zu eben so rascher Ausführung gekommenen Telegraphen-Verbindung der Hauptlinie Süddeutschlands von Wien nach Stuttgart; das enge Bündnis der drei süddeutschen Souveräne Deutschlands und die so nahe liegenden Eventualitäten ernstlicher und kriegerischer Ereignisse machten das Bedürfnis der möglichst schnellen Verbindungsmittel fühlbar, das nirgends besser seine Befriedigung finden kann, als in dem elektro-magnetischen Telegraphen. Es ist daher der Befehl gegeben, daß die Linie von hier bis Ulm bis Mitte December fertig hergestellt werde. Bayern seinerseits hat die Verpflichtung übernommen, die Linie von Augsburg nach Ulm in derselben Zeit herzustellen, so daß etwa bis Weihnachten zwischen Wien und Stuttgart ununterbrochen telegraphirt werden kann.

Ulm, 14. Nov. Das 3. und 7. Regiment in hiesiger Garnison hat bereits die Feldgeräthschaften Küchengeschirr, Schnapsflaschen u. in Empfang genommen, woraus man schließt, daß der Befehl zum Ausmarsch bereits hier angelangt ist.

Karlsruhe. Das Resultat der Regierungsmittheilungen in der geheimen Sitzung der Kammer war — der Abzug der Preußen aus Baden, welcher sich nun auch auf allen Punkten des Landes bewerkstelligt. Selbst die Rastatter Besatzung ist marschfertig. Zu gleicher Zeit ziehen die landwehrpflichtigen preussischen Studenten aus Heidelberg ab.

Frankfurt, 13. Nov. Dem neuesten Leitartikel der D.P.A.Z. entnehmen wir folgende beachtenswerthe Stelle: Die preussischen Truppen verlassen das Großherzogthum Baden. Es ist dadurch dasjenige in Erfüllung gegangen, was wir längst als unfehlbar vorhergesagt haben. Preußen ist nicht im Stande, weder im Falle eines Krieges mit Oesterreich, Baden zu schützen, vielmehr gezwungen bei nur herannahender Gefahr dasselbe seinem Schicksal zu überlassen. Es ist nunmehr so klar wie die Sonne, daß Baden keine andere Wahl hat, als sich den Staaten anzuschließen, die sich zu den Traktaten und dem alten Bundesrechte bekennen. Zu diesen Staaten wird aber, so Gott will, eher lange Zeit vergeht, auch Preußen gehören. Der Personalwechsel in Berlin muß zum Systemwechsel führen, und das ganz zuletzt noch sich entzündende Kriegesfeuer war nur der Höhepunkt des Krisis, mithin das Beginnen der Genesung. In einer solchen Krisis ist der Gewinn eines Tages von unendlichem Werthe und der Stillstand, dessen wir uns seit einigen Tagen erfreuen, muß unsere Friedenshoffnungen erhöhen. Täuschen wir uns hierin nicht, so wird in Baden der Systemwechsel

sch gleichsam von selbst ergeben, und es wird keiner Ankündigung desselben bedürfen. Die badiſche Regierung wird nichts zu thun haben, als die Stelle im deutschen Staatenbunde wieder einzunehmen, die sie zu lange schon unbesezt gelassen, und innig soll es uns freuen, wenn sie in der neuen Verfassung Deutschlands, an die unverzüglich Hand angelegt werden soll, die Mittel findet, um die schweren und tiefen Wunden, die dem Lande durch die lezten Jahre geschlagen worden, wieder zu heilen. (D.R.)

Der Apostelhof.

(Fortsetzung.)

Leget mir's nicht als Unhöflichkeit aus, Herr Zehntschreiber, wenn ich nicht aufstehe, sagte er, das Zipperlein ist ein gar ungelegener Gast und der meine seit Jahren.

Bitte unterthänigst sagte Anselm mit einem Büchling, es sollte mir leid thun, wenn der Herr Hofkammerrath —

Sagt kurzweg Rath, fiel ihm der Alte in die Rede, Ihr spart allemal drei Sylben und es gilt e in Geld. Auch liebe ich viel Redensarten nicht. Setzt Euch: Jakobchen sez' einen Stuhl! Sol setzt Euch! Euer geistlicher Herr Oheim hat mir geschrieben und einige Personalnotizen beigelegt. Nach denen habt Ihr tüchtig getobt. Ich hoffe und wünsche, daß Ihr ausgehabet und Euch hier „maufert“, damit die Wildfangsebern bei Zeiten ausfallen. Ich liebe es an einem jungen Manne, wenn er solid und treu ist im Dienste. Hab' leider viel erfahren an dem Spizbuben, dem Finkenstoch. Wollt' er hänge drüben am kurpfälzischen Landesgalgen oder am Mainzischen! Wie diese Nacht gezeigt hat, ist der Hallunke noch immer lüthern nach den Fleischböpfen Aegypti, wie mein Freund, der hochwürdige Kapuziner Guardian, Bruder Bonifacius aus dem dassigen Kloster, zu sagen pflegt. Glaub' es steht in der Bibel. — Ja, der hat mich drangsalirt, daß die Steine weinen möchten, und mit schändem Undank meine Güte und Nachsicht besohnt. Hol' in der Teufel! Habt auch schon, wie ich höre, diese Nacht durch ihn Drangsal gelitten. Ihr seid dadurch schon unser Leidensgenosse geworden. Item, das könnte der Gaubieb mehr versuchen. Dannenhero ersuche ich Euch, die Pistolen immer geladen zu halten, die ich Euch aus Zimmer schicken werde. Was Euer Amt betrifft, so hat mich altem Mann bis jetzt der sehr ehrenwerthe kurpfälzische Amts- und Stadtschreiber, Herr Rudolphi dahier freundschaftlich unterstützt, so daß Ihr keine Rückstände habet. Hier sind die Bücher; orientirt Euch darin. Ordnung über alles! Sonsten ist der Dienst ein Kinderpiel und nur im Herbst etwas mehr zu thun als sonst.

Anselm hatte sich bei jeder betreffenden Stelle stumm verbeugt. Da jetzt der Alte schwieg, glaubte er reden zu müssen, versprach daher pünktliche Ordnung, Treue, Fleiß und solides Betragen. Zum Schluß sprach er sein Bedauern über die Schrecken der Nacht aus.

Macht Euch darüber keine Molestien, sagte der Rath. Ich kann, das Zipperlein abgerechnet, noch etwas vertragen.

Was den Zehntschreiber betrifft, fuhr er fort, so wird Euch meine gerreue Schaffnerin, Jungfer Annemarth, den Bestand genau angeben und über den Keller verweise ich Euch an den braven Meister Balthes Jekrath, so drunten wohnt.

Während dieser langen Rede, die, weil es die längste war, die er je gehört, Jakobchen in völliges Ersraunen setzte, kauerte der Kleine zur Seite des Ofens und beobachtete scharf den Zehntschreiber. Jenes instinkartige Wittern, das ihm eigenthümlich war machte sich auch hier wieder geltend und stellte sein Urtheil fest. Der Ausdruck seiner Züge jedoch hätte jedem Beobachter verkündigen müssen, daß dies Urtheil zu Anselms Gunsten nicht ausgefallen war.

In der eben eingetretenen Pause öffnete sich die Seitenthüre, und Tonchen im vollen Schmucke ihrer Reize, mit dem bezaubernden Lächeln auf den kirschrothen Lippen, trat mit leichtem Gruß in das Gemach. Ihr Feuereuge traf zündend den Schreiber. Er mußte das seine niederschlagen vor der Macht dieses Blickes.

Meine Tochter! sagte der Rath nun zu Tonchen: Der neue Zehntschreiber, Herr Anselmus Köhler aus Köln.

Ich freue mich, sagte sie, sich an dem Eindrucke weidend, den ihre Reize auf Anselm machten, ich freue mich daß es durch Eure Gegenwart wieder lebendiger im Apostelhofe wird, ob ich gleich bedauere, daß die Nacht Eures Willkommens in der Stadt eine so schlimme und sorgenvolle war, die auch Euch ungeschuldigerweise unangenehm traf.

Sie dürfte wohl Euch noch viel unangenehmer gewesen sein, sagte Anselm verbindlich. Mir hat der Eintritt in dieses Haus alles unangenehme vergessen gemacht. Was ich zur Annehmlichkeit und Lebendigkeit beitragen kann, setzte er hinzu, das werde ich mit Freunden thun.

Lebhaft wandte sich der Alte zu Tonchen und man hörte es, daß ihn die Bemerkung über die Lebendigkeit im Apostelhofe geärgert. Ich denke, rief er bissig, diese Nacht ist lebendig genug gewesen!

Der Vater beliebt zu scherzen, sagte lächelnd das reizende Mädchen. An solcher Lebendigkeit hab' ich kein Wohlgefallen und könnte sie für immer missen!

Nun, so weiß ich nicht, was du willst, rief der Alte in stichlich steigender Erregung. Alle Abend ist Gesellschaft bei uns. Da kommen liebe Gäste — als der Herr Amts- und Stadtschreiber Rudolphi, der Herr Zollbescher Siegling und der Herr Guardian Bonifacius — doch, was ich sagen wollte, könnt Ihr auch ein Kartenspielchen? Ein Biquetchen? Landtsknechtchen oder Kurtrierisch? Letzteres ist das berühmte Spiel, womit die Schoppenstecher von Trier ihre Schöppllein herausmachen.

Sind mir alle nicht fremd, sagte Anselm.

Dacht's wohl, sagte der Alte: ein Kölnner Kind ist in solchen Dingen Meister. Vielleicht steckt's auch im Holze, denn Euer Geistlicher Herr Dehm ist auch kein Stümper. Nun seht, da sitzen wir und spielen, trinken unser Gläslein Engbölller, den uns obervanzmäßig der Apostelkeller gratis liefern muß. Wollen heut' Abend eines riskiren.

Zu Befehl! sagte Anselm.

(Fortsetzung folgt.)

Katholische Stadtpfarrei G m ü n d.

Monat September.

Geborene.

1. Maria, K. d. Kaspar Leutner, Präger. — 4. Anna, K. d. Josef Kuhn, Maurer. — 6. Josef Anton, K. d. Veit Knöbler, Deconom. — 7. Bernhard, K. d. Johs. Reiber, Schäfer. — 7. Bernhard, K. d. Sebastian Kühnhöfer, Kastenknecht. — 10. Franz Carl, K. d. Alexander Spindler, Silberarbeiter. — 11. Theresia Cath., K. d. Max Bez, Goldarbeiter. — 20. Maria, K. d. Xaver Ott, Goldarbeiter. — 21. Xaver Joachim, K. d. Michael Albrecht, Goldarbeiter. — 23. Theresia, K. d. Andreas Albrecht. 25. Elisabetha Maria, K. d. Friedr. Geiger, Goldarbeiter. — 26. Eduard, K. d. Theodor Rucher, Metzger. — 25. Carl Johann Eugen, K. d. Bernhard Kraus, Hospitalpfleger.

Getraute.

23. Kaspar Fischer, Goldarbeiter, und die Wittwe Genofeva Weitmann. — 30. Der Wittwer Ignaz Netet, Chirurg, und die led. Helena Forster.

Gestorbene.

6. Maria, K. d. Jakob Häberle, Schuster, 5 W., Sichter. — 8. Jakob Seiz, Tagl. von Buch, 72 J., Altersschwäche. — 12. Matthäus Schönleber, Metzger, 68 J., Brustwassersucht. — 12. Antonie Viktorie, K. d. Adolf Köhler, Kaufmann, 3 W., Sichter. — 18. Catharina Tiefenbrunn, ledig von Straßdorf, 68 J., Contract. — 19. Maria, K. d. Josef Waibel, Goldschmied, 4 W., Sichter. — 21. Joh. Schurr, Wirth, 33 J., Abzehrung. — 23. Josef, K. d. Josef Scherraus, 25 J., Sichter. — 25. Johs. Seiz, led. Metzgermeister, 86 J., Altersschwäche.

Parochie Welzheim.

Monat September.

Geborene.

1. Katharine Marie, T. d. C. J. M. Friz, Köchlezwirth in Welzheim. — 3. Christian, S. d. Joh. Buz, Metzger. — 6. Christiane Gottlieb, T. d. Gottlieb Klenk, Webers in Gebenweilergehren. — 7. Todtgeb. Knabe d. Joh. Dörr, Sattlers in Welzheim. — 7. Todtgeb. Knabe d. Christian Mung, Schreiners in Kaisersbach. — 7. Caroline, T. d. Joh. Georg Kapp, Holzmachers in Kaltenbrunnhof. — 7. Marie, T. d. Christian Schlipf, Tagelöhners in Graßgehren. — 9. Karl Friedrich und Dorothea Friederike, K. d. Joh. Frei, Hafners in Welzheim. — 9. Gottfried, S. d. Gottl. Strohmaier, Bauers in Manholz. — 10. Christiane Katharine, T. d. Joh. Georg Jakob Schreiners in Schillinghof. — 12. Joh. K. d. Joh. Schneider, Zimmermanns in Welzheim. — 12. Eva Rosine, T. d. Gottlieb Wahl, Bauers in Breitenfürst. — 13. Friedrich, S. d. Jakob Ellinger, Webers in Breitenfürst. — 18. Joh. Gottlieb, S. d. Joh. Haug, Zimmermanns in der Strohofer Delmühle. — 18. Elisabeth Christiane, T. d. Gottfried Frank, Schlossers in Welzheim. — 20.

Joh. Georg, S. d. Joh. Abele, Bauers in Gebenweiler. — 21. Carl, S. d. Gottfried Wurst, Tagl. in Welzheim. — 22. Catharine, T. d. Joh. Georg Büttner, Fuhrknechts. — 26. Johannes, S. d. Joh. Friz, Bauers in Kienharz. — 26. Christian, S. d. Michael Kerfer, Webers im Schafhof. — 28. Joh. Wilhelm, S. d. Gottlieb Rugler, Schmieds in Nischstruth. — 29. Carl, S. d. Gottlieb Gran, Schneiders in Ebni.

Getraute.

3. Gottfried Furch, Weber in Welzheim, mit Friederike Caroline Fischer von da. — 17. Johann Christian Hofmann, Schneider in Welzheim, mit Louise Leinß von Rudersberg. — 22. Joh. Christian Friz, Kübler in Kronhütte, mit Eva Desterle vom Schafhof.

Gestorbene.

3. Anonymus, todtgeb., W. Jakob Strobel, Bierbrauer in Welzheim. — 7. Anonymus, todtgeb., W. Christian Mung, Schreiner in Kaisersbach. — 8. Anonyma, todtgeb., W. Joh. Dürr, Sattler in Welzheim. 8. Maria, K. d. Mich. Stettner im Schillinghof, 1 M., Sichter. — 13. Dorothea, Wittwe des + Jakob Bauer, Zimmermanns in Ebni, 53 1/2 J., Wassersucht. — 20. Dorothea, Wittwe des + Jakob Schwinger, Zimmermanns in Graßgehren, 53 J. 10 M., Wassersucht. — 21. Marg. Cath., Wittwe des + Gottfried Breyer, Kupferschmieds in Welzheim, 35 J. 10 M., Auszehrung. — 27. Johanne Christiane Sigloch, led. von Welzheim, 76 J. 1 M., Altersschwäche. — 29. Johann Friedrich, K. d. Wilhelm Bohn im Thäle, 2 J. 2 M., Sichter.

G m ü n d.

Program m

zur

Feier des Cäcilienfestes

am Donnerstag den 21. November 1850
im Gasthaus zum Ritter.

Erste Abtheilung.

- 1) Ouverture.
- 2) Lurley von Stümer, Sopran-Solo mit Chor.
- 3) Der Herbst am Rhein. Chor für Männerstimmen mit Clavier-Begleitung.
- 4) Der Jäger. Duett von Ruten mit Clavier- und Hornbegleitung.
- 5) Der Geiger von Gmünd. Gedicht von Justinus Kerner.

Zweite Abtheilung.

Das Lied von der Glocke von Schiller.
Musik von Romberg.

Jeder Musikliebhaber ist hiezu freundlich eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Entrée für Herren **12 kr.**

Damen sind frei.